

Heute

Tangente, Eschen Jubiläumsfest

40 Jahre Tangente: Neben der Präsentation der vierten Chronik und Konzertaufnahmen spielen Björn Meyer und Christian Wallumrød solo – und vielleicht auch zusammen. Anmeldung erwünscht. Beginn ist um 19 Uhr.

TAK, Schaan «Böhm»

Dirigentenlegende: Eine dichte packende Reflexion über die Figur des Genies Karl Böhm und ein Portrait über Altern, Erinnern und das Vergessen eines alten Menschen. Beginn heute: 20.09 Uhr. Morgen: 18 Uhr.

Morgen

Skulpturpärkle, Eschen Vernissage von «Glion»

Die Skulpturen des Vorarlbergers Daniel Nachbar machen Sagen, die Mittel- und andere Fantasie-Welten greifbar. Beginn ist um 11 Uhr.

Kunstmuseum, Vaduz Kunstauskunft

Für Informationen rund um die Kunst und spontane Kurzführungen erwartet das Kunstauskunfts-Team die Besucher in der Ausstellung «Liechtenstein. Von der Zukunft der Vergangenheit». Von 14 bis 17 Uhr.

Schlössle, Vaduz Von Mutzenbechers Wohlfühlkabarett



VADUZ Joël von Mutzenbecher tritt am Mittwoch, den 9. Oktober, um 20 Uhr im Schlössle in Vaduz auf. Nach über 500

Bühnenperformances, mehreren Preisen sowie etlichen TV-Auftritten in der Schweiz, Deutschland und Österreich, ist er endlich das, was er schon immer sein wollte: der «Feel Good Comedian». Schon immer hatte er das Ziel vor Augen, die Zuschauer nicht nur zum Lachen zu bringen, sondern auch ihre Laune längerfristig zu verbessern. Mit seinem vierten Schweizer Stand-Up-Programm in sechs Jahren kommt er diesem Vorhaben immer näher. Wenn das Ganze dann noch mit seinen unberechenbaren und schlagfertigen Improvisationen gespickt wird, kann es nur ein Ergebnis geben: dass alle Beteiligten sich gut fühlen. Einschliesslich er selbst. «Feel Good Comedian» von und mit Joël von Mutzenbecher ist eine Veranstaltung im Rahmen von «Kabarett im Schlössle» und findet am Mittwoch, den 9. Oktober, statt. Karten sind auf www.schloessle-keller.li, beim Hoi-Laden oder unter der Telefonnummer +423 230 10 40 erhältlich. (eps)

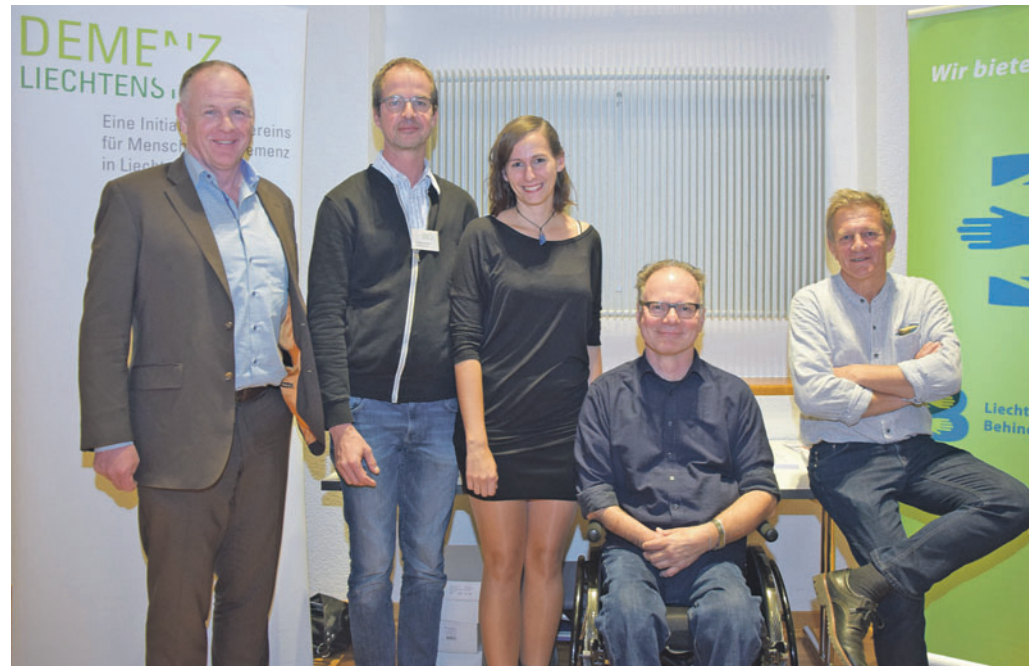
ANZEIGE



Filmische Plädoyers für Stärken einer anderen Art

Kurzfilmfest Nachdenklich, humorvoll und berührend präsentierte sich der Kurzfilmreigen des Behindertenverbands am Donnerstag im vollen Kleinen Saal des SAL.

Die 12-jährige Thea aus Norwegen lacht gerne, erzählt viele Witze und verbringt viel Zeit mit ihren Freundinnen. Dass sie wegen starker Epilepsie öfter im Krankenhaus ist, ist nur ein Teil ihres Lebens. Der 20-jährige Kayah Guenther aus Neuseeland kämpft mit der Sprache, aber wenn der junge Mann mit Trisomie 21 tanzt, zeigt er der Welt, dass er ein starker und mächtiger Mann ist. Noreen Williamson aus Kansas war fast 70 Jahre lang mit ihrem Mann verheiratet und hat ihn während seiner letzten zehn Lebensjahre, die er mit einer schweren Demenz verbrachte, liebevoll gepflegt. Wenn der Abend kommt, vermisst sie ihn am meisten. Die alternden Körper des kanadischen Schauspielerpaars Françoise Graton und Gilles Pelletier berühren sich zärtlich. In Grossaufnahmen wird trotz Falten und Altersflecken und ohne Worte sichtbar, welche Schönheit sie aneinander wahrnehmen. Es sind solche filmischen Momente, die den Zuschauer zum Nachdenken bringen, wie er es in unserer perfektionistischen Welt mit dem Thema Behinderung, Alter und Demenz hält. Wie selbstverständlich das Unperfekte auch in unsere Welt gehört. Und wie hinter vermeintlichen Schwächen ganz andere Arten von Stärken sichtbar werden. Für «perfectly normal» (absolut normal) halten die beiden Amerikaner Jordan und Toni ihre Beziehung. Trotz Jordans Asperger-Erkrankung und Tonis Tourette-Syndrom meis-



Martin Batliner (LBV-Präsident), Matthias Brüstle (Geschäftsführer Demenz Liechtenstein), Julia Kerber (LBV-Organisatorin), Alex Oberholzer («look & roll»-Moderator) und Gerhard Protschka (Geschäftsführer «look & roll»). (Foto: JM)

tern sie ihren Alltag mit bewussten Entscheidungen.

Niederschwelliger Zugang

Der Titel des Siegerfilms des biennalen Basler Kurzfilmfests «look & roll» könnte als Motto über dem Festival stehen, das 2006 von der Schweizer Behindertenorganisation «procap» ins Leben gerufen wurde. Alle zwei Jahre wird dort von Gerhard Protschka und Alex Oberholzer eine kleine, aber sehr feine Auswahl von Kurzfilmen über das Leben mit Einschränkungen, mit Schwächen, mit Behinderungen präsentiert – in barrierefreiem Ambiente, mit deutschen Untertiteln zum Mitlesen und Audiobeschreibung der Handlung über Kopfhörer für sehbehinderte Menschen. Das Festival soll nicht nur ein inklusives Kinoerlebnis bieten, sondern auch mithelfen, das Thema «Behinderung» ein Stück näher an

die Normalität zu rücken. Vor drei Jahren wurde das Filmfestival vom Liechtensteiner Behindertenverband (LBV) entdeckt und mittlerweile zum dritten Mal in Folge unter jeweils anderem Schwerpunkt nach Schaan gebracht.

«Wir wollen hier im Land ebenfalls für das Thema Behinderung sensibilisieren und dachten, dass Film ein niederschwelliger Zugang ist», erklärt LBV-Organisatorin Julia Kerber am Dienstag am Rande des Kurzfilmfests im Schaaner SAL. Vom grossen Erfolg der Aktion sei sie schon beim Start vor drei Jahren positiv überrascht worden. Jedes Jahr besuchten rund 140 Filmbegeisterte mit und ohne Behinderung das Auswahl-Filmfest in Schaan, und in der Pause zwischen den beiden Filmblöcken entstanden regelmässig angeregte Diskussionen unter den Besuchern. «Uns ist wichtig, dass wir eine gute

Mischung aus humorvollen, nachdenklichen und gefühlvollen Produktionen zeigen», erklärt Julia Kerber. Und der Erfolg gibt dem Schaaner Projekt recht. Denn zum Nachdenken, aber auch zum Lachen gab es auch am Dienstag beim dritten Kurzfilmabend im SAL genug.

Im ersten Jahr standen Filme über verschiedene Behinderungen im Zentrum des Abends, vergangenes Jahr lag der Schwerpunkt auf psychischen Erkrankungen und dieses Jahr wurde in Zusammenarbeit mit Demenz Liechtenstein ein Schwerpunkt auf das Thema Alter und Demenz gelegt.

Fürs kommende Jahr steht der Schwerpunkt noch nicht fest. Aber Julia Kerber ist sich sicher, dass mit dem kleinen Filmfestival in Schaan einige Hemmschwellen gegenüber dem Thema Behinderung abgebaut werden können. (jm)

Kunst am falschen Ort praktiziert

Bezirksgericht verurteilt Seifenblasen-Künstler

ZÜRICH Der Zürcher Seifenblasen-Künstler Gunnar Jauch ist am Freitag einmal mehr vor Gericht gestanden, weil er seine Kunst am falschen Ort praktizierte. Das Bezirksgericht hat den 74-jährigen zu einer Busse von 600 Franken verurteilt. Weitermachen wird er trotzdem. Ein gewisses Verständnis zeigte die Richterin zwar für Jauch. Sie wünschte ihm, dass er mit seinen Seifenblasen weiterhin Liebe verbreiten werde. «Aber bitte innerhalb der Regeln.» An die müssten sich auch jene halten, die Gutes tun wollen. Schliesslich könne man auch kein Kinderheim ausserhalb der Bauzone bauen. Die Richterin hofft, dass sich Jauch nun endlich an die Regeln hält – sodass der pensionierte Architekt nicht bald wieder im Gerichtssaal auftauchen muss. Er wurde schon mehrfach wegen Verstosses gegen die Polizeiverordnung zu Bussen verurteilt.

«Viel Freude mit wenig Mitteln»

Hier dürfte die Richterin aber enttäuscht werden, denn Jauch kündigte schon während des Prozesses an, dass er seine Seifenblasen-Kunst weiterhin dort praktizieren werde, so sie am besten zur Geltung komme. Und das sei nun mal nicht am Seebecken, wo es erlaubt wäre, sondern auf dem Mühlesteig, der über die Limmat führt, oder auf dem Müns-terhof. Am Seebecken würden seine Werke viel zu schnell in den Bäumen

zerplatzen. Zudem sei der Standort gefährlich, weil Kinder gerne den Blasen nachrennen würden und so angefahren werden könnten. Seine Kunst brauche Raum, die Blasen müssten fliegen können. «Ich habe vorher noch nie etwas gemacht, das mit so wenigen Mitteln so viel Freude bereitet.» Und im Gegensatz zum Dudelsackspieler, der nur «Amazing Grace» könne, nerve er ja auch niemanden. Dass er sich nicht ganz an die Regeln hält, ist seiner Ansicht nach nicht verfolgungswürdig. Die Polizisten könnten auch wegschauen, viele würden das auch tatsächlich tun. «Viele kennen mich auch und grüssen, wenn sie vorbeigehen.»

Zürich sei «halb so lustig wie der Wiener Zentralfriedhof», so Jauch

Offenbar aber nicht alle, was die mehreren Strafbefehle erklärt, die mittlerweile auf sein Konto gehen. Für Jauch ist das alles unverhältnismässig. «Zürich ist so gross wie der Wiener Zentralfriedhof, aber nur halb so lustig», zitierte er vor Gericht einen alten österreichischen Witz. Ob er den Fall ans Obergericht weiterzieht, weiss er noch nicht. Jauchs riesige Seifenblasen gehören seit Jahren zum Stadtbild. Nachdem er 2015 bereits einmal gebüsst worden war, weil er seine Kunst auf dem Sechseläutenplatz zeigte, versammelten sich dort rund 200 Personen und pusteten selber los. (sda)

ANZEIGEN



Butzgerli Siebenschläfer

Semesterkurs für Kinder ab 2 Jahren mit Begleitung

Malen, klecksen, drucken, tonen – zusammen mit der Mutter, dem Vater oder einer anderen erwachsenen Bezugsperson machen wir erste gestalterische Grunderfahrungen.

Kursleitung
Judith Näscher

Start: 29.10.2019

Anmeldung bis 17.10.2019
www.kunstschule.li



SDGs UNO-Nachhaltigkeitsziele in Liechtenstein!?

Kostenfreies Angebot für Jugendliche | Erwachsene

Nach einer thematischen Einführung durch Fachpersonen setzen wir uns in breitgefächelter, gestalterischer Weise mit den 17 UNO-Nachhaltigkeitszielen auseinander.

Kursleitung
Martin Walch

Start: 30.10.2019

Anmeldung bis 18.10.2019
www.kunstschule.li